

# SWR2 Wissen

## Die Rosenkreuzer

### Legende und Wirklichkeit eines Geheimbundes

Von Michael Reitz

---

Sagenumwoben und mysteriös erschien der Geheimbund der Rosenkreuzer schon immer. Heute verstehen sich Rosenkreuzer primär als Helfer auf dem Weg des Menschen zu sich selbst.

---

Sendung: Freitag, 16. Februar 2018, 08.30 Uhr

Redaktion: Ralf Kölbel

Regie: Maria Ohmer

Produktion: SWR 2018

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

## MANUSKRIFT

***Atmo: Raum, Stimmengewirr***

**Erzählerin:**

Ein sonniger Spätsommertag. Am Rand des Stadtgartens in der Kölner Südstadt sitzen ungefähr achtzig Menschen im Speisesaal eines Tagungsgebäudes. Eine Organisation namens AMORC hat zu einem sogenannten „Mystischen Tag“ eingeladen, der mit einem Mittagessen beginnt. Die Abkürzung AMORC steht für Antiquus Mysticusque Ordo Rosae Crucis – Alter und mystischer Orden der Rosenkreuzer.

***Musikvorschlag: Spirituelle Musik des 17. Jahrhunderts, z. B. Mönchsgesänge***

**Titelansage:**

„Die Rosenkreuzer – Legende und Wirklichkeit eines Geheimbundes“. Eine Sendung von Michael Reitz.

**Musikvorschlag: Spirituelle Musik des 17. Jahrhunderts, z.B. Mönchsgesänge**

**O-Ton 1 – Maximilian Neff:**

Mit Orden stellt man sich oft immer gerne so irgendwie eine religiöse Gesellschaft vor, was es aber nicht ist, sondern Orden bedeutet einfach nur, es gibt ein gewisses Ordnungssystem, die Lehre eben, die man sich aneignen kann. Und deswegen heißt es der „Orden vom Rosenkreuz“.

**Erzählerin:**

Maximilian Neff, ein gedrungener, kräftiger Mann um die 50., leitet die Kölner Veranstaltung des „Alten und mystischen Ordens der Rosenkreuzer“. Er ist der Großmeister des weltweit agierenden Ordens, der sein deutsches Zentrum in Baden-Baden hat.

**Musikvorschlag: Spirituelle Musik des 17. Jahrhunderts, z. B. Mönchsgesänge**

**Erzählerin:**

Sagenumwoben und mysteriös erschienen sie schon immer: die Rosenkreuzer. Umsturzpläne wurden ihnen ebenso unterstellt wie politische Morde oder die Verbreitung von Seuchen. Ihre Entstehungsgeschichte ist ausgesprochen kurios. Ab 1614 erscheinen drei Texte, die als die Manifeste der Rosenkreuzer gelten und von denen man heute weiß, dass sie von einer Gelehrtengruppe aus Tübingen verfasst wurden. In dem ersten Buch mit dem Titel „Fama Fraternitatis“ – Geschichte oder Kunde der Bruderschaft – wird von einem gewissen C.R. erzählt. Er habe alle Weisheitslehren des Orients und der europäischen Antike studiert. Bei dem Versuch, sein Wissen in Europa weiterzugeben, sei er an dem arroganten christlichen Klerus gescheitert. In dem nächsten Buch – der „Confessio Fraternitatis“ – bekommt C. R. einen Namen. Christian Rosenkreutz habe von 1378 bis 1484 gelebt, heißt es dort. Außerdem:

**Zitator:**

Deshalb darf nicht erwartet werden, dass alle, die neu zu uns kommen, mit einem Male alle unsere gewichtigen Geheimnisse erfahren werden. Sie müssen Schritt für Schritt vorangehen, vom Kleinen zum Großen, und dürfen sich nicht von äußeren Schwierigkeiten abhalten lassen

**Erzählerin:**

Das dritte Buch schließlich ist verfasst von dem Theologen Johann Valentin Andreae und trägt den Titel „Die chymische Hochzeit des Christiani Rosencreutz“. Es beschreibt den Einwegungsweg des Helden, an dessen Ende die Gründung einer Bruderschaft steht, die die alten Weisheitslehren sammelt und weitergibt. Ein paar Regeln werden Rosencreutz mit auf den Weg gegeben:

**Zitator:**

Erstens: Ihr Herren Ritter sollt schwören, dass ihr euren Orden keinem Teufel oder Geist, sondern euch allein Gott, eurem Schöpfer und dessen Dienerin der Natur verschreibt. Zweitens: Dass ihr alle Hurerei, Unzucht, Unreinigkeit verabscheut und mit solchen Lastern euren Orden nicht beschmutzt. Drittens: Dass ihr mit euren Gaben jedem, der es wert und bedürftig ist, helft. Viertens: Dass ihr diese Ehre nicht zu weltlicher Pracht und höherem Ansehen anwendet. Fünftens: Dass ihr nicht länger leben werdet als es Gott haben will.

**O-Ton 2 – Marco Frenschkowski:**

Die Rosenkreuzer-Manifeste waren Sache der Imagination. Das ist eigentlich Literatur.

**Erzählerin:**

Marco Frenschkowski, Religionswissenschaftler und Theologieprofessor an der Universität Leipzig. Er ist Experte für neue religiöse Bewegungen.

**O-Ton 3 – Marco Frenschkowski:**

Und dann suchte man erst mal lange nach realen Rosenkreuzern. Diese Fiktion hat viele Menschen gefangen genommen und da sind die auf die Suche gegangen und haben versucht, mit denen in Kontakt zu treten. Das hat nur nicht geklappt, aus einem Grund, über den sich die Forschung heute durchaus einig ist – es gab nämlich nie Rosenkreuzer. Das ist eine literarische Fiktion.

**Erzählerin:**

Trotzdem: Als die drei Manifeste Anfang des 17. Jahrhunderts erscheinen, schlagen sie in der europäischen Geisteswelt ein wie eine Bombe. Denn seit der Reformation vermissen viele Menschen das mystisch-geheimnisvolle am Christentum. Zudem ist es die Zeit der ersten Religionskriege, der falsche Glaube kann zu einer gefährlichen Angelegenheit werden – ein Grund dafür, warum geheime Gesellschaften eine hohe Anziehungskraft besitzen.

Sehr schnell verbreitet sich in ganz Europa das Gerücht, es existiere eine Bruderschaft der Rosenkreuzer, der man die spektakulärsten Fähigkeiten nachsagt. Bis hin zur Behauptung, die Rosenkreuzer seien im Besitz des Steins der Weisen, des Schlüssels zur Unsterblichkeit. Woher kommt dieser plötzliche Hype?

**O-Ton 4 – Marco Frenschkowski:**

Man kann eigentlich nur sagen, dass etwas erfolgreich wird, beweist, dass es den Nerv der Zeit getroffen hat. Und so war das da offenbar auch. Man kann natürlich Bezüge herstellen, zum Beispiel werden im 17. Jahrhundert überall gelehrte Akademien, gelehrte Gesellschaften gegründet, die berühmteste ist etwa die Accademia dei Lincei in Italien 1603, oder die Royal Society in England. Das ist aber erst ein bisschen später, 1660, die alle nach dem Vorbild der Platonischen Akademie in Athen, in der Antike, und der alten Philosophenschulen gegründet worden sind. Also mit dem Pathos der Erziehung der Menschheit, aber auch der Verbindung von altem und neuem Wissen. Und das waren Dinge, die haben damals, heute würde man sagen, das Bildungsbürgertum interessiert.

**Erzählerin:**

Bei den Konfessionsstreitigkeiten und Glaubensdiskussionen gerät die seelische Entwicklung des einzelnen Menschen völlig aus dem Blick. Allzu gern nimmt man die Inhalte der drei Manifeste auf. Denn sie reden von Toleranz, der Vervollkommnung geistiger und seelischer Entwicklung. Und vor allem von der Möglichkeit, in sich selbst umfassende Weisheit und Erleuchtung zu finden – ohne blinden Gehorsam gegenüber Autoritäten. Eine große Rolle spielt dabei die Alchemie, von der in den drei Schriften häufig die Rede ist. Im Allgemeinen versteht man heute darunter die Versuche von halbwissenschaftlichen Scharlatanen, aus Blei Gold herzustellen. Das ist jedoch nur eine Seite der Alchemie, wie Großmeister Maximilian Neff erläutert:

**O-Ton 5 – Maximilian Neff:**

Die Rosenkreuzer wollten auch Gold machen. Aber sie verstanden darunter ganz was anderes. (...) Das Rosenkreuz ist ein goldenes Kreuz mit einer aufgehenden Rosenknospe im Zentrum (...) Weil das Gold in der Alchemie, in der geistigen Alchemie, der die Rosenkreuzer immer sehr zugetan waren, bedeutet ‚Veredelung von Geist und Seele‘. Und wenn das Gold hervortritt aus den vielen Farben der menschlichen Entwicklung, dann hat der Mensch einen hohen Stand an Geist und seelischer Entwicklung erreicht. Und dann vergoldet sich sein Kreuz sozusagen. Das Kreuz (...) bedeutet die Waagerechte, das ist die materielle Welt, und die Senkrechte, das ist die geistige Welt. Und (...) wenn der Mensch sein Materielles und sein Geistiges in Harmonie bringt, entsteht ein höheres Bewusstsein.

**Erzählerin:**

Mit der materiellen Goldmacherei in dubiosen Hexenküchen hat die Alchemie der Rosenkreuzer also nichts zu tun. Die Autoren der „Confessio Fraternitatis“ warnen dann auch, ...

**Zitator:**

... vor den Büchern der falschen Alchimisten, die es für einen Scherz und eine Kurzweil halten, wenn sie (...) mit wunder-seltsamen Figuren und dunklen, verborgenen Reden die Leute betrügen und die Einfältigen um ihr Geld bringen. Meidet und fliehet solche Bücher, die ihr gewitzt seid, und wendet euch zu uns, die wir nicht euer Geld suchen, sondern unsere großen Schätze euch gutwillig anbieten.

**Erzählerin:**

Doch worin bestehen diese „großen Schätze“ der Rosenkreuzer, was sind die Wurzeln ihrer Lehren, aus welchen Quellen speisen sie sich? Der Leipziger Theologe Marco Frenschkowski:

**O-Ton 6 – Marco Frenschkowski:**

Diese Rosenkreuzer-Manifeste mischen evangelisch-lutherische Theologie, Esoterik, Alchemie, Hermetik, Geheimwissenschaften, würden wir vielleicht heute sagen, aber es gehört dazu auch das Pathos der neuen Wissenschaften, das also aus den Naturwissenschaften kommt, die ja nun mächtig aufblühen, das Interesse an der Natur. Aber das verbindet sich mit der Idee der Geheimgesellschaft als Erziehungsanstalt für die Menschheit.

**Erzählerin:**

In den Rosenkreuzer-Texten geht es um ein anderes Verständnis von Wissenschaft, als es sich zur damaligen Zeit langsam durchzusetzen beginnt. Die Väter der wissenschaftlichen Methodik, der Engländer Francis Bacon und der Franzose René Descartes, sehen die Natur als Objekt, das außerhalb vom Menschen steht. Die Manifeste der Rosenkreuzer behaupten das Gegenteil: Die Natur ist im Menschen, Mikro- und Makrokosmos sind eins, so Maximilian Neff.

**O-Ton 7 – Maximilian Neff:**

Das ist die Lehre über die Zusammenhänge zwischen dem Menschen, der Natur und der Schöpfung und dem Göttlichen. Lehrt, wie der Mensch überhaupt beschaffen ist. Also zum Beispiel, dass diese ganze Schöpfung einfach dualer Natur ist, zweifach ist, dass sie einen materiellen und einen geistigen Teil hat. Und so ist es auch mit den Menschen. Und dass es so was hat, was man heute als Psyche bezeichnet, in der sich das alles dann sammelt und wo die Entwicklung des Menschen sich vollzieht.

**Erzählerin:**

Wenn der Mensch die Geheimnisse der Natur entschlüsselt, kommt er seinem innersten Wesen auf die Spur. Das kann ihm aber nur gelingen, indem er sich als Teil des großen Ganzen sieht. Diese Sichtweise ist keine Original-Erfindung der Rosenkreuzer. Sie findet sich im Neuen Testament ebenso wie in babylonischen und altägyptischen Schöpfungsvorstellungen. Auch AMORC sieht sich als Teil einer jahrtausendealten esoterischen Tradition. Ein weiteres Element der rosenkreuzerischen Urtexte erläutert Maximilian Neff:

**O-Ton 8 – Maximilian Neff:**

Die Rosenkreuzer waren immer schon der Auffassung der Reinkarnationslehre. Das heißt also, dass wir nicht einfach so ein Zufallsgebilde sind, sondern dass wir im Grunde genommen die Summe der Vergangenheit sind, und dass unsere Persönlichkeit sich von Inkarnation zu Inkarnation weiterentwickelt. Deswegen nennen sie auch diese Persönlichkeit eine Seelenpersönlichkeit. Das heißt also, wenn der Körper irgendwann mal wieder abstirbt (...) die Seele und der Geist können gar nicht sterben, sondern sie werden sich zurückziehen und wieder neu irgendwann einmal ihre Entwicklung fortsetzen.

**Erzählerin:**

Authentische Urtexte zu finden ist schwer. Denn im 17. Jahrhundert wird der europäische Büchermarkt förmlich überschwemmt von angeblich rosenkreuzerischen Traktaten. Viele Autoren behaupten, sie seien im Besitz der wahren Lehre und vom Meister höchstpersönlich zu deren Weitergabe ermächtigt worden. Für die heutige Forschung über die Ursprünge der Rosenkreuzer ist das ein Problem, wie der Marburger Religionswissenschaftler Christoph Wagenseil erläutert.

**O-Ton 9 – Christoph Wagenseil:**

Ich würde sagen, das sind ganz verschiedene Gruppen, die eigentlich nur den Namen gemeinsam haben. (...) Etwas darüber auszusagen, worum es bei den Rosenkreuzern im 17. Jahrhundert genau gegangen ist, insofern wir ja nur Allegorien und Andeutungen haben, und Diskursteilnehmer, die sagen, ja, wir sind Teil dieser

Bruderschaft und verraten euch jetzt was. Es ist im Grunde so, dass die Forschung heute nicht genau sagen kann, wer sich da nun aus Scheiß einmischt und so ein Buch schreibt, wo er sagt, er sei einer, der weiß wie es in Wirklichkeit bei den Rosenkreuzern zugeht, oder eben nicht.

**Erzählerin:**

Der Anfang des 18. Jahrhunderts schließlich markiert eine Wende. Die Idee des Rosenkreuzes war zunächst nur Ausdruck einer Sehnsucht nach Harmonie, seelischem Frieden und Vervollkommnung des Menschen. Jetzt schießen vor allem im deutschen Sprachraum Rosenkreuzer-Bruderschaften wie Pilze aus dem Boden. Sie sind als geheime Gesellschaften konzipiert. Der Historiker Renko Geffarth hat über diese Gründungsphase der Rosenkreuzer-Bruderschaften geforscht. Er sagt:

**O-Ton 10 – Renko Geffarth:**

Eine Regel ist auf jeden Fall Verschwiegenheit, das ist ganz wichtig. Das klingt auch eher trivial, es ist eben ein Geheimbund, aber Verschwiegenheit heißt natürlich auch, dass man das Wissen, was man erworben hat, nur dann weitergeben darf, wenn man dazu legitimiert worden ist von den im Geheimbund dazu berechtigten oberen Mitgliedern. Da ist also Verschwiegenheit insofern eine wichtige Regel (...) Dass man also versucht, quasi ein besserer Mensch zu werden und sich sehr tugendhaft zu verhalten. Das spielt in den Einweihungszeremonien immer eine große Rolle.

**Erzählerin:**

Nicht jeder wird zu den Versammlungen zugelassen, und oft ist es so, dass die Mitglieder nicht unter ihrem richtigen Namen auftreten. Doch ganz so mysteriös wie sie sein wollten waren die Rosenkreuzer nach Ansicht des Theologen Marco Frenschkowski nicht:

**O-Ton 11 – Marco Frenschkowski:**

Wirklich geheim war da ja gar nichts. Es waren ja Bücher da, die konnte man ja lesen. Aber Sachen werden natürlich interessant, wenn man sagt, das ist ein Geheimnis (...) Dann macht man den Leser also zum Mitverschworenen des Geheimwissens (...) das Geheimnis ist eigentlich nur ein rhetorisches Mittel.

**Erzählerin:**

Zwar waren die Ziele der Rosenkreuzer jedem zugänglich, der sich die drei grundlegenden Texte besorgte. Doch der Historiker Renko Geffarth betont, dass das Wort „geheim“ zutreffend ist, sofern es die Organisationsstruktur der Bruderschaft betraf.

**O-Ton 12 – Renko Geffarth:**

Die Rosenkreuzer des 18. Jahrhunderts kann man durchaus als Geheimbund bezeichnen. Allein deshalb, weil sie sich selbst eben sehr stark von der Öffentlichkeit abgeschottet haben. Also sie haben sehr stark darauf geachtet, dass ihre Mitgliedschaft nicht bekannt wird, dass das, was sie in ihren Versammlungen tun, nicht bekannt wird (...) Es ging letztlich um Erleuchtung des Individuums, um höhere Erkenntnis, solche Dinge, die eben im Geheimen stattfinden und auf ein bestimmtes exklusives Publikum beschränkt bleiben sollten.

**Erzählerin:**

Organisatorisch ist die geheime Gesellschaft der Freimaurer bei der Gründung der Rosenkreuzerzirkel Vorbild – und auch behilflich. Ihre Versammlungsorte, die sogenannten Logenhäuser, stehen den Rosenkreuzern zur Verfügung. Sie übernehmen auch das System der Grade von den Freimaurern. Die Aufteilung in Lehrling, Geselle und Meister wird von den Rosenkreuzern allerdings noch erweitert: In heutigen Vereinigungen wie AMORC existieren allein neun Schüler- oder Tempelgrade und drei obere Grade. Renko Geffarth:

**O-Ton 13 – Renko Geffarth:**

Wer Rosenkreuzer werden wollte oder eben dann in die unteren Grade aufgenommen wurde, war regelmäßig angehalten, selbst Aufsätze zu verfassen zu Themen, die vorgegeben wurden. Also das konnten Themen aus dem Bereich der christlichen Religion sein, oder eben auch das Ausprobieren eines alchemistischen Traktats und dann darüber ein Protokoll verfassen, so was ist sehr stark vorhanden.

**Erzählerin:**

Nicht selten gelingt es den Rosenkreuzern, Freimaurerzirkel zu unterwandern. So entsteht 1777 innerhalb der größten Freimaurerloge „Zu den drei Weltkugeln“ in Berlin eine Abteilung, die sich „Orden der Gold- und Rosenkreuzer alten Systems“ nennt. Ähnliches geschieht in Frankfurt, Nürnberg oder Kassel. Rosenkreuzer und Freimaurer befinden sich alsbald in einem Attraktivitäts-Wettstreit unter Geheimgesellschaften, obwohl ihre Riten ähnlich sind.

**O-Ton 14 – Renko Geffarth:**

Es gab natürlich Aufnahmezerimonien, sehr durchorganisiert, ganz straff gehalten. Das ist weitgehend an die freimaurerischen Rituale angelehnt. Das heißt also, man sammelt sich, oder es wird eben eine Versammlung abgehalten extra zu dem Zweck, ein neues Mitglied aufzunehmen (...) Und da waren eben bei den Rosenkreuzern dann alchemistische Symbole oder Symbole aus der Kabbala, sozusagen der früh neuzeitlichen esoterischen Tradition. Und dann wurden ganz genaue Sprüche aufgesagt. Jeder in der Loge hatte seine eigene Funktion dabei, seine Rolle.

**Erzählerin:**

Damals wie heute glauben die Rosenkreuzer, dass der Zugang zum eigenen Kern und damit zu den Geheimnissen des Kosmos nur auf mystischem Wege zu erreichen ist, so Großmeister Maximilian Neff.

**O-Ton 15 – Maximilian Neff:**

Mystik bedeutet für die Rosenkreuzer eben, sich nach innen kehren, sein Inneres kennenzulernen und dort eigentlich sich kennenzulernen, wer man eigentlich ist, wo die verborgenen Fähigkeiten sind, die jeder von uns hat, die bei den Meisten aber brach liegen, und diese zu erfahren und dadurch eben seinem Leben einen tiefen Sinn dann eben auch zu geben. Und das wird mit dem Begriff Mystik dann eben dargelegt. Und von Zeit zu Zeit machen wir so mystische Tage in verschiedenen Städten.

**Erzählerin:**

Das griechische Wort „myein“ bedeutet „Mund und Augen schließen“ und meint einen Weg des Wissens, der über Intuition, Herz und Seele führt. Der Historiker Renko Geffarth ergänzt:

**O-Ton 16 – Renko Geffarth:**

Ansonsten ging es schon darum, tatsächlich magische Kompetenzen zu erwerben. Das klingt für spätes 18. Jahrhundert ein bisschen anachronistisch, ist da aber durchaus noch in Mode. Also es gibt auch Zaubertexte, die sich in der Zeit noch sehr weit verbreitet, findet man teilweise auch in diesen Rosenkreuzer-Quellen, dass also die Mitglieder so etwas gelesen haben und die Vorstellung war für die Mitglieder natürlich, wenn sie also sich so verhalten, die ganzen Regeln des Geheimbunds einhalten und sich da sozusagen kompetent und geeignet erweisen, dass ihnen dann von den Oberen des Geheimbunds nach und nach diese Fähigkeiten erteilt werden.

**Erzählerin:**

Das und die Selbstdarstellung der Rosenkreuzer in ihren Schriften führte zu Angriffen von Seiten aufklärerischer Denker. Adolph Freiherr von Knigge, heute vor allem bekannt für seine Benimm-Regeln, bezeichnete die Rosenkreuzer sogar als Betrüger, die dem Fortschritt im Weg stünden. Der Religionswissenschaftler Christoph Wagenseil erläutert:

**O-Ton 17 – Christoph Wagenseil:**

So gesehen gelten ja schon die Gold- und Rosenkreuzer im 18. Jh. als eher das konservative Pendant zu den ja auch gerne mal berüchtigten Illuminaten, die dann ja eher anarchisch, linksreformerisch oder so bezeichnet werden. // Für heute ist es auf jeden Fall so, dass die Betonung von Ökologie, von Naturschutz und solchen Themen schon etwas ist, was man auch stärker in der Zeitung der Rosenkreuzer finden kann – die Idee eines Naturbewusstseins und solche Vorstellungen –, dass eben gerade der Mensch in der postindustriellen Zeit heute dies besonders als Augenmerk, als Thema haben sollte.

**Erzählerin:**

Die Mitglieder des „Ordens der Gold- und Rosenkreuzer alten Systems“ sehen sich im 18. Jahrhundert als Elite des Freimaurertums. Das gilt vor allem für deren Gründer, den Pastor Johann Christoph von Wöllner und den Offizier Hans Rudolph von Bischoffswerder. In diese Zeit fällt eine massive Einflussnahme der Rosenkreuzer auf die Politik. Es gelingt den beiden, den für okkulte Lehren anfälligen preußischen Thronfolger Friedrich Wilhelm nach allen Lehren der Bauernfängerei übers Ohr zu hauen: Mit Hilfe eines Bauchredners und einer Apparatur, die Blitze erzeugte suggerieren sie dem Prinzen, er habe direkten Kontakt zu Julius Cäsar. Als Friedrich Wilhelm 1786 preußischer König wird, macht er Wöllner zum Kultusminister und Bischoffswerder wird Chef des Kriegsministeriums. In der Folgezeit ist Johann Christoph von Wöllner verantwortlich für die rigide Religionspolitik und die Verfolgung Andersdenkender während der Herrschaft Friedrich Wilhelms des Zweiten.

Mit der neuen politischen Macht wird der Orden im Bund mit den Jesuiten zu einem militanten Verfechter der Gegenauflklärung. Das Fußvolk der Rosenkreuzer dagegen wird immer unzufriedener. Die Arbeit besteht nur noch im politischen



Ränkeschmieden und nicht mehr in der persönlichen Entwicklung. Hinzu kommt, dass der Orden die Unterordnung der Freimaurer fordert, was diese vehement ablehnen. Es beginnt der Niedergang des deutschen Rosenkruzertums. Und auch in anderen Ländern setzen sich immer mehr die Ideen der Aufklärung durch, die von Geheimhaltung des Wissens und Hierarchien nicht viel halten. Die Rosenkreuzer verschwinden für knapp hundert Jahre in der Versenkung.

### ***Musikvorschlag: Meditationsmusik***

#### **Zitator:**

Vermittelt werden die höheren Gesetze um die Zusammenhänge zwischen Mensch, Natur, Kosmos und dem, was als das Göttliche bezeichnet werden kann. Dieser westliche Weg im Zeichen des Rosenkreuzes führt zu der unvergänglichen Lehre über die Gesetze der Schöpfung und des Menschen, die vor allem geistiger Natur sind und in einer praktischen Lebensphilosophie münden. Die Antwort der Rosenkreuzer auf die Frage nach dem Sinn des Lebens führt zum „Erkenne dich selbst!“.

#### **Erzählerin:**

So heißt es in der Selbstbeschreibung der Rosenkreuzer-Vereinigung AMORC. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kommt es in mehreren Ländern zu Neugründungen der Rosenkreuzer. So zum Beispiel entsteht 1867 in London die „Societas Rosicruciana in Anglia“. 1888 wird in Florenz der „Kabbalistische Orden des Rosenkreuzes“ ins Leben gerufen. Das Verhältnis dieser Orden zueinander beschreibt der Theologe Marco Frenschkowski:

#### **O-Ton 18 – Marco Frenschkowski:**

Zum Teil mögen die sich und verstehen sich und sind sich freundschaftlich gewogen. Und andere streiten sich miteinander. Die Gruppen sind meist klein, einige Dutzend, bestenfalls einige hundert Personen (...) Gelegentlich gibt es größere Jahrestreffen, aber auch Esoterikmessen spielen eine Rolle. Oft haben sie einen kleinen, engeren Kreis und einen etwas größeren Interessentenkreis. Man kennt sich untereinander und sieht sich dabei doch als Teil (...) einer spirituellen Elite.

#### **Erzählerin:**

Antiquus Mysticusque Ordo Rosae Crucis, abgekürzt AMORC, wird 1909 in Kalifornien aus der Taufe gehoben. Großmeister Maximilian Neff beschreibt sein Aufgabengebiet so:

#### **O-Ton 19 – Maximilian Neff:**

Dafür zu sorgen, dass die Lehren (...) erhalten bleiben und weitergegeben werden, vertieft werden können, da die Lehren ja uralt sind (...) Und diese Jahrtausende alten Lehren wurden immer wieder der jeweiligen Zeit natürlich angepasst und so natürlich auch heute. Und so sind also die Rosenkreuzer heute genauso modern, wie diese Zeit ist, wobei die Lehren unvergänglich bleiben.

**Erzählerin:**

Der Vorsitzende einer Loge, der Großmeister, wird auf fünf Jahre gewählt, ebenso wie der Imperator, der den zusammengefassten Logen aus mehreren Ländern eines Sprachgebiets vorsteht, der sogenannten Großloge. Wie wird man heute zum Rosenkreuzer?

**O-Ton 20 – Maximilian Neff:**

Der klassische Weg ist, sich einfach informieren und schauen, ob das das Richtige ist. Man kann sich ja versorgen übers Internet heute sowieso, kann auch hinschreiben an die Zentrale oder kann eine Städtegruppe besuchen. Da finden immer Vorträge statt. (...) Und dann kann man sich entscheiden, ob man tatsächlich dieses Studium machen möchte, ob man diesen Weg dann eben auch gehen möchte.

**Zitator:**

Die Lehren des Ordens werden heute den Studierenden in Form von Manuskripten, Monographien genannt, periodisch zugesandt. So haben sie die Möglichkeit, in der vertrauten häuslichen Atmosphäre ihren Studien nachzugehen. Jede monatliche Sendung enthält vier Monographien (...) Die Monographien vermitteln parallel zu den behandelten Themen auch eine große Anzahl Übungen, die dazu dienen, die mentalen und psychischen Fähigkeiten des Menschen zu entwickeln. (...) Naturgemäß ist die Hauptaufgabe, die es zu bewältigen gilt, die praktische Umsetzung des Gelernten im Alltag.

**Erzählerin:**

Heißt es auf der Website von AMORC. Das Studium ist dabei unterteilt in Meditation über Symbole, initiatorische Rituale in den Zirkeln – über deren Inhalte sich die Rosenkreuzer ausschweigen – und das Lesen der Texte, die die Rosenkreuzer für wichtig halten: Antike Philosophie, moderne Naturwissenschaften, Texte der jüdischen Weisheitslehren wie der Kabbala oder des Talmud – um nur einige zu nennen. Diese drei Elemente sind Beurteilungskriterien für das Erreichen der insgesamt neun Tempelgrade. Liest man die Website von AMORC so stellt sich die Frage: Kann und soll die Erziehung zum vollständigeren und besseren Menschen durch ein Fernstudium funktionieren? Oder ist das alles nur Geldmacherei auf Kosten von Menschen, die mit sich selbst nicht zurechtkommen? Der Theologe Marco Frenschkowski befindet sich seit Jahren im Gespräch mit den Rosenkreuzern. Er sagt:

**O-Ton 21 – Marco Frenschkowski:**

Das sind interessante, kluge Leute und mit denen wir uns aber streiten, ja, in einem Streit um die Wahrheit befinden. Manches finden wir sehr interessant, manche Ideen sind mit unserem christlich-theologischen Menschenbild eher in Spannung (...) Es gibt ja immer so ein bisschen, sagen wir mal, gegenüber so kleinere Gruppen den Sektenverdacht, ja, das ist ein Begriff, den wir eigentlich in der Religionswissenschaft nicht mehr verwenden. Das ist ein Diffamierungslabel.

**Erzählerin:**

Was sich unabhängig von dem Sektenvorwurf hält, ist eine Assoziation, die auch die heutigen Freimaurer kennen: der Begriff „Geheimbund“ Maximilian Neff sagt dazu:

### **O-Ton 22 – Maximilian Neff:**

Heute bedeutet das Wort eigentlich (...) nach Hause kommen. Nach Hause kommen zu sich selbst. Wer bin ich überhaupt? Was mache ich hier überhaupt? Warum habe ich diese Probleme? Wo kommen die her? Woraus bin ich überhaupt beschaffen? Was sind meine Schwächen? Was sind meine Stärken?

### ***Musikvorschlag: Bohren and the Club of Gore (sehr langsame Musik)***

#### **Erzählerin:**

Weltweit zählen die Rosenkreuzerzirkel heute etwa 90.000 Mitglieder, davon ungefähr 4.000 in Deutschland. Eine eher kleine Gruppe also. Die allerdings weder extremistisch, fanatisch noch mit einem aggressiven Sendungsbewusstsein operiert. Moderne Rosenkreuzer verstehen sich als Humanisten, konsequente Demokraten und dem Prinzip der absoluten Gewaltlosigkeit verpflichtet. Sie mögen mit dem Kopf in den Wolken hängen und ihren Lebenssinn in Jahrtausende alten Texten suchen. Doch sie sind dabei weder weltfremd, noch versuchen sie Anderen ihre Meinung aufzuzwingen. Die Rosenkreuzer bieten einen Weg der spirituellen Selbstvervollkommnung an. Dieses Angebot abzulehnen oder anzunehmen, bleibt jedem selbst überlassen.

\* \* \* \* \*

#### **Service:**

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

#### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)